

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 1-3

Artikel: Us em alte Lied vo Dorneck : 1499
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us alte Tage.

Hesso vo Rined us em Stift Schönewerd

ums Johr 1250.

Minnelied.

Mînes lîbes ougen weide
dâst diu liebiu frouwe mîn:
sol ich ie mêr komen von leide,
daz muoz an ir hulden sîn,
daz sie spreche: „ich bin dir holt!“
daz waer mir ein rîcher solt,
unde naeme ez vûr des keisers golt.

* * *

Us em alte Lied vo Dorneck.

1499.

- | | |
|--|--|
| 1. An einem mendag es beschach,
Daß man die Ofterricher ziechen sach,
Und Dorneck wolten si beschowen;
Und Dorneck, du vil hohes hus,
Du tuoft inen we in den ougen. | 2. Si zugent an der Pirs hinab,
Uuf Dorneck was meng Swizerknab,
Si hand sich erlich gehalten;
Sie sprachen: „Lant si komen har,
So wend wir's got lan walten!“ |
| 3. Si kament furbaß uf dem plan,
Die buchsen hand si fürher getan,
Dorneck wolten si erschießen;
Si buten inen vil der schnöden wort,
Es begond si ser verdrießen. | 4. Si zugent noch necher hinzuo,
Si lüjeten recht wie ein Swizerkuo,
Es gond die eidgenossen verdrießen:
„So wend wir's Maria klagen
Und Jesum dem vil süeßen!“ |
| 5. Der vogt, der was ein wiser man:
„Ach got, wie wellent wir's grifen an,
Daß wir's mit glücke enden?“
Er ließ ein botten am seil herab,
Und tet in gen Liestal senden. | 6. Und do der bot gen Liestal kam,
Der schultheiß von Solothurn das ver-
„Bot, was wilt du uns sägen?“ [nam:
„Herre, liebster herre min!
Dorneck ist uns belägen.“ |
| 7. Der schultheiß was ein wiser man,
Er hat sin essen vor im stan,
Nit länger wolt er bliben:
„Woluf, ir lieben eidgnossen guot,
Die landsknecht wollen wir vertriben“ | 8. Si zugent bald ze Liestal uß,
Gegen den Ofterrichern hatten si keinen
Keiner wolt daheimen bliben; [grus
Si zugen uß früschem friem muot,
Von Dorneck wolten si s' vertriben. |

9. Und Dorneck, du vil hoches hus, 10. Si zugen an dem grüenen wald har,
 Der Koch, der sluog die kuche uf, Der Osterrichern was ein große schar,
 Er tet die häfen schumen; Sie hand sich unerlich gehalten,
 Eb es ward eine halbe stund, Si fluchen über die grüne heide uß,
 Da tet man in die kuche rumen. Dis köpf tet man inen spalten.

11. Solotorn, du bist ein fester kern, 12. Si find gestanden uf weichem grund,
 Das hand die Schwaben u. schmucker Dri tusend bliben tod und wund,
 Es will mich selber tunken; [nit gern, Das plären tet man in vertriben;
 Si hand ze Dorneck ein härig gessen, Die büchsen die si hatten vor Dorneck
 Darnach erst z'Straßburg trunken. Die find den eidgenossen [bracht,
 bliben.

13. Der uns das liedlin nüwes sang,
 Ein früscher eidgenoß ist er's genant,
 Er hat's dick wol gesungen;
 Er hat mengen Swaben erstochen
 Und mit den Straßburgern gerungen.

* * *

Der Dursli und's Babeli.

Der Dursli dingt z'Chrieg.

1. Es het e Bur es Töchterli, Me seit em numme's Babeli. Das het e Paar Züpfe, si sy wie Gold, D'rum isch em 's Nochbers Dursli [gar hold.	2. Der Dursli lief im Vater no: „O Vater, weit er mer's Babeli lo?“ My's Babeli isch no viel ze chlei, Es schloft no wohl drü Johr allei.
3. Der Dursli lief in einer Stund, Er lief wol abe-n-uff Solothurn. Er lief die Stadt wohl uf und ab, Bis er zum obriste Hauptmä kam.	4. „O Hauptmä, lieber Hauptmä my, I will mi dinge i Flandere-n-y.“ Der Hauptme thut der Seckel uf Und git im Dursli drei Thaler druf.
5. Der Dursli lief wol wieder hei, Hei zu sim liebe Babeli chlei: „O Babeli, liebes Babeli my, Jetz han i mi dunge-n-i Flanderen y.“	6. Das Babeli lief wol hinter's Hus, Es grynt em schier syni Aeugli us. „O Babeli thu doch nit so sehr, I chumme jo wieder umme zu dir.“
7. „Und chumme-n-ig über's Johr nit Soschrybe-n-i dir es Briefli chlei. [hei, Im Briefli soll's geschriebe stoh: I will mys Babeli nit verlo.“	8. Un wenn dr Himmel papyrig wär, Un jede Stärn ne Schryber wär, Und jede Schryber hät sibe Händ, Si schrybte miner Lieb keis Änd.

* * *